KONZEPTION

über die Durchführung des Projektes

Lerngruppe +

Kooperationspartner:

Grundschule “Anna Karbe” Gramzow
Am Poetensteig 9
17291 Gramzow
Telefon: 039861 321

Angermünder Bildungswerk e.V.
Puschkinallee 12
16278 Angermünde
Telefon: 03331 2969780

Stand: 06.06.2023

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen ... 3
1. Zielgruppe ... 3
2. Ziele ... 3
3. Rechtliche Einordnung ... 4
4. Arbeitsstrukturen ... 4
5. Sozialpädagogisches Förderkonzept ... 5
5.1. Phasenverlauf ... 5
5.1.1. Zugangsvoraussetzungen und Projektaufnahme ... 5
5.1.2. Eingangsphase und Assessment ... 6
5.1.3. Pädagogische Partnerschaft mit den Eltern/ Sorgeberechtigten ... 7
5.1.4. Förderphase ... 8
5.1.5. Reintegrationsprozess und Projektausstieg ... 9
5.2. Sozialpädagogische Methoden und Angebote ... 11
5.2.1. Tagesbeginn und -auswertung ... 11
5.2.2. Förderung der Resilienz ... 11
5.2.3. Erlebnis- und freizeitpädagogische Angebote ... 12
5.2.4. Aufsuchende Arbeit / Elternarbeit ... 12
6. Schulische Lernangebote ... 14
6.1 Gestaltung der Lernumgebung ... 14
6.2. Tagesstruktur der Lerngruppe ... 14
6.3. Rituale fördern ... 15
6.4. Bewegungsbedürfnisse ... 15
6.5. Aspekte zur Unterrichtseinheit und Zusammenarbeit mit Klassenlehrer*innen ... 16
7. Ausstattung ... 16
7.1 Personaleinsatz ... 16
7.1.1 Sicherstellung der erforderlichen Personalkapazität ... 17
7.1.2 Inhaltliche Abstimmung des eingesetzten Personals ... 17
7.2 Räumlich-Sächliche Ausstattung ... 18
8. Kooperation ... 18
8.1 Kooperation Träger der Jugendhilfe und Schule ... 18
8.2 Kooperation mit der Schulsozialarbeit ... 19
8.3 Externe Kooperationspartner ... 20
9. Qualitätssicherung und Controlling ... 21
9.1 Dokumentation ... 22
9.2 Steuerungsgruppe ... 22
9.3 Supervision und Beratung ... 23
9.4 Öffentlichkeitsarbeit ... 23

Anlage 1: Ablaufschema Aufnahme
Anlage 2: Reflexionsbogen zum Ausscheiden aus der Lerngruppe+
Anlage 3: Stufenplan – Austritt aus der Lerngruppe +

Vorbemerkungen

Das Projekt Lerngruppe + versteht sich als integriertes Unterstützungsangebot von Schule und Jugendhilfe am Standort Grundschule. Die schulische und sozialpädagogische Förderung und Hilfe für einzelne Kinder und ihre Eltern/Sorgeberechtigten wird in Kooperation von Schule und Jugendhilfe erbracht.
Ein multiprofessionelles Tandem erbringt im Rahmen des Projektes abgestimmte schulische sowie jugendhilfespezifische Unterstützungsleistungen, die im Bedarfsfall durch weitere Leistungen anderer Akteure flankiert werden können. Schule und Jugendhilfe agieren in gemeinsamer Verantwortung.

1. Zielgruppe

Dieses Projekt wendet sich an Kinder im Grundschulalter, die

- erhebliche Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung und/oder
- fremd- und selbstgefährdendes Verhalten zeigen,
- deren Teilhabemöglichkeiten risikobehaftet sind

und
deren Eltern/Sorgeberechtigten, bei denen

- im Regelfall noch kein Bedarf an Hilfen zur Erziehung durch das Jugendamt festgestellt wurde.

Das Angebot richtet sich vorerst ausschließlich an Schüler*innen der Grundschule „Anna Karbe“.

2. Ziele

Für die Institutionen:

- abgestimmte Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe
- effektiver und konzentrierter Einsatz der vorhandenen Unterstützungsressourcen
- Vereinfachung der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule im Hilfeverlauf
- Bereicherung des Regelangebots der Schule
- Sicherung der Erfüllung der Schulpflicht

Für die Kinder:

- fortgeführtes Lernen in der Regelschulklasse
- Vertrauensaufbau in die eigene Leistungsfähigkeit, konzentrierte Mitarbeit im Unterricht, den individuellen Leistungsvoraussetzungen entsprechend
- Lernen und Anwenden von Strategien, das eigene Verhalten und Emotionen weitgehend selbst zu regulieren, Einhalten sozialer Normen der Schule / Klasse, so dass eine Beschulung in der Regelklasse möglich ist.

Für die Eltern/Sorgeberechtigte:

- Aufbau einer verlässlichen Zusammenarbeit zwischen den Eltern/Sorgeberechtigten und den Lehrkräften sowie der sozialpädagogischen Fachkraft.
- Umsetzen gemeinsam entwickelter Erziehungsziele
- regelmäßige Wahrnehmung der Gespräche mit den Pädagog*innen durch die Eltern, Unterstützung ihres Kindes beim Lernen / in schulischen Belangen.

3. Rechtliche Einordnung

- Von Seiten der Jugendhilfe handelt es sich um eine Leistung nach § 13 SGB VIII.
- Seitens der Schule erfolgt die Umsetzung im Rahmen des Landeskonzeptes „Schule für Gemeinsames Lernen“ und des geltenden Rahmenlehrplans im Land Brandenburg.

4. Arbeitsstrukturen

In der Lerngruppe lernen 4 bis maximal 8 Kinder aus maximal 3 aufeinanderfolgenden Jahrgangsstufen.
Die individuelle Verweildauer jedes Kindes beträgt mind. 6 Monate bis max. 24 Monate.
Die Kinder verlassen den Unterricht in ihrer Stammklasse täglich für zwei zusammenliegende Schulstunden (in der Regel in der dritten und vierten Stunde).
In diesen Zeiten werden sie in der Lerngruppe gefördert.

In der Lerngruppe arbeiten eine Projektlehrkraft, möglichst mit sonderpädagogischer Qualifikation (15 Lehrerwochenstunden) und eine sozialpädagogische Fachkraft (30 Zeitstunden) im Tandem.
Die Klassenlehrer*innen arbeiten der Projektlehrkraft den Wochenplan und die Materialien der Klasse bzw. der Schüler*innen zu. Die Projektlehrkraft differenziert diese in individuelle Lernpläne der Schüler*innen im Projekt und gibt Rückmeldungen zur Umsetzung an die Klassenlehrer*innen.
Im Krankheitsfall vertreten sich die Tandem-Fachkräfte gegenseitig.

Das Lerngruppen-Tandem hospitiert regelmäßig in den Stammklassen der Lerngruppenkinder. Die dokumentierten Beobachtungen fließen in die Förderplanung ein.

Es findet 14-tägig ein ausführliches Kooperationsgespräch zwischen Klassenlehrkraft und dem Lerngruppen-Tandem statt. Ein entsprechendes Gespräch mit der Schulleitung findet einmal monatlich statt. Bei Bedarf erfolgt eine einzelfallbezogene Mitwirkung in weiteren Gremien der Schule.

Es finden 14-tägige Elterngespräche statt.
Mindestens alle 2 Monate wird ein Gruppenangebot unter Einbeziehung der Eltern umgesetzt.

Das Lerngruppen-Tandem arbeitet bei Bedarf mit weiteren Kooperationspartnern zusammen und nimmt gegebenenfalls an den Hilfeplangesprächen teil.

5. Sozialpädagogisches Förderkonzept

5.1. Phasenverlauf

Das sozialpädagogische Förderkonzept folgt einem phasiertem Verfahrensablauf. Die Phasen beziehen sich dabei immer auf die einzelnen Schüler*innen.

5.1.1. Zugangsvoraussetzungen und Projektaufnahme

Schüler*innen der Grundschule „Anna Karbe“ in Gramzow können bei freien Kapazitäten jederzeit in die Lerngruppe+ aufgenommen werden. Zugänge erfolgen durch Lehrerempfehlungen, Elternanfragen oder dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD).

Das Ablaufschema für die Entscheidungsfindung zur Aufnahme eines Schülers / einer Schülerin in die Lerngruppe+ ist in Anlage 1 dargestellt.

Im Auswahlverfahren erarbeitet die Klassenleitung zusammen mit dem Fachkräftetandem, der Schulleiterin und der Schulsozialarbeit einen Vorschlag zur Aufnahme eines Kindes in die Lerngruppe. Anhand von Zugangskriterien basierend auf einer Checkliste sowie Beobachtungsbögen wird vom Fachkräftetandem geprüft, ob das Kind die Kriterien erfüllt und in das Projekt aufgenommen werden kann. Hierzu findet eine Hospitation des Fachkräftetandems in der Klasse des vorgeschlagenen Kindes statt.
Zugangsvoraussetzung erfüllen Kinder mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten, selbst- und/ oder fremdgefährdendem Verhalten oder bei denen durch ihre Beeinträchtigungen die eigenen Teilhabemöglichkeiten gefährdet sind und deren Eltern mit der Hilfe einverstanden sind und ihre Mitwirkung zusichern. Über die Initiierung des Aufnahmeverfahrens befindet die Schulleitung.

Das Erstgespräch, bei dem das Kind, die Eltern/ Sorgeberechtigten und das Fachkräftetandem anwesend sind, gibt Aufklärung über folgende Sachverhalte:

- Motivation, Kompetenzen und Interessen der Schüler*innen
- Zuletzt erzielte Noten
- Mögliche Gründe für Verhaltensweisen und bisher erfolgte schulische Interventionen
- Motivation der Eltern bzw. Sorgeberechtigten und derzeitige familiäre Situation
- Bisher stattgefundene Diagnostiken/ Therapien

Im Gespräch mit den Eltern/ Sorgeberechtigten klärt das Fachkräftetandem Einverständnis und Mitwirkungsbereitschaft der Eltern, und nach Einholen der Schweigepflichtentbindung

wird beim ASD ein schriftliches Votum zur Teilnahme am Förderprojekt eingeholt. Positioniert sich das Jugendamt positiv, erfolgt die Projektaufnahme für das Kind.

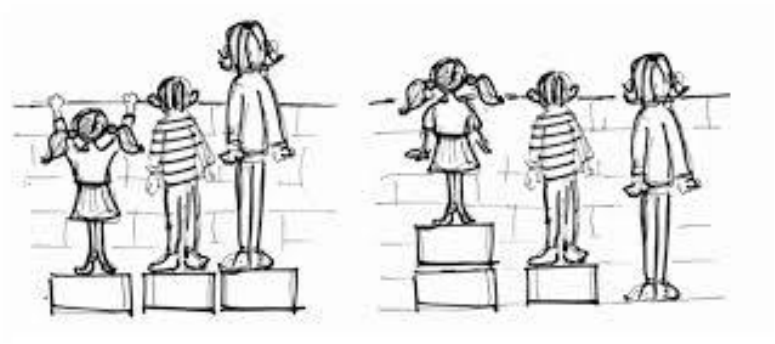
Im Ausnahmefall kann das Kind bereits während des Aufnahmeverfahrens an den Angeboten der Lerngruppe + teilnehmen, um die Geeignetheit des Angebotes für die individuellen Bedarfe des Kindes zu ergründen oder um in einer akuten Krisensituation ein kurzfristiges Handeln zu ermöglichen.

5.1.2. Eingangsphase und Assessment

In dieser Motivations-, Orientierungs- und Findungsphase werden neben dem alltäglichen Förderunterricht, Gruppenregeln gemeinsam erarbeitet und Kooperationsspiele gespielt, um den Aufbau eines Gemeinschaftsgefühls zu ermöglichen.

Die Eingangsphase ermöglicht ein Kennenlernen aller Beteiligten in der Lerngruppe. Das Fachkräftetandem legt besonderen Fokus auf den Aufbau eines positiven, empathischen und verlässlichen Beziehungsverhältnisses zu jedem Kind. Die Eingewöhnungsphase wird sensibel, bewusst und verantwortungsvoll gestaltet, um erste Voraussetzungen zur Förderung einer positiven Entwicklung des Kindes zu legen. Durch häufiges Lob und viel Zuwendung ermöglicht das Fachkräftetandem diesen Prozess der Bindung, und die Kinder fühlen sich in ihren Bemühungen gestärkt und in ihrer Person angenommen. Augenmerk liegt weniger auf dem, was falsch gemacht wurde, als vielmehr auf dem, was bereits klappt. Somit werden für die Kinder Erfolgserlebnisse geschaffen und ihr Selbstvertrauen gestärkt. Gruppenarbeiten wie z.B. Kreativarbeiten und Bauen, Gemeinschafts- und Theaterspiele, Exkursionen, sportliche und erlebnispädagogische Aktivitäten begleiten diesen Prozess.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Sammeln und die Dokumentation von relevanten Daten und Informationen, welche in die individuelle Förderplanung sowie dem Assessment-Prozess einfließen. In einem ausführlichen systematischen Prozess und unter Rückgriff auf verschiedene Instrumente werden folgende Daten erhoben: schulische (Leistungs-)Tests, Einsichtnahme in die Schulakten und ggf. diagnostische Befunde, der gegenwärtige Status der emotional- sozialen und Sachkompetenz des Kindes sowie ein umfangreiches Bild seiner lebensweltbezogenen Handlungen. Es ist von zentraler Bedeutung, möglichst umfassend Daten und Informationen zu sammeln und zu dokumentieren, um eine angemessene, bedarfsorientierte und individuelle Arbeit mit den Schüler*innen leisten zu können. Hierbei achtet das Fachkräftetandem bewusst darauf, die Schüler*innen nicht gleich zu behandeln, sondern dem Kind alters- und entwicklungsgerecht das zu geben, was es braucht, so dass jedes Kind optimal gefördert wird (siehe Abb.).

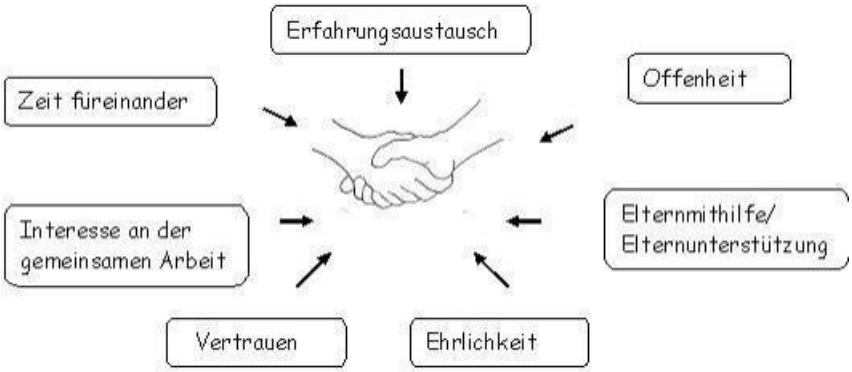


5.1.3. Pädagogische Partnerschaft mit den Eltern/ Sorgeberechtigten

Die Beziehungsarbeit beschränkt sich dabei nicht nur auf die Schüler, sondern gleichfalls auf die zur aktiven Mitwirkung am Projekt zu motivierenden Eltern/ Sorgeberechtigten.

Das Fachkräftetandem, insbesondere die Arbeit der sozialpädagogischen Fachkraft, beinhaltet das Aufbauen einer Partnerschaft mit den Eltern/ Sorgeberechtigten, welche auf Vertrauen basiert und keine Konkurrenz bezüglich der kindlichen Zuneigung darstellt. Elterliche Bedürfnisse und Probleme werden gesehen und zusammen bearbeitet, um frühzeitig transparent und gemeinschaftlich am Förderprozess mitwirken zu können und eine wertschätzende und verständnisvolle Bindung aufzubauen. Ziel ist es, alle Eltern/ Sorgeberechtigten in ihren Kompetenzen anzuerkennen und damit ein hohes Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu vermitteln. Diese Zusammenarbeit ermutigt die Familien, den Bildungsprozess des Kindes zu begleiten und die Bildungschancen zu nutzen.

Durch Beratungs- und Feedbackgespräche, Entwicklungsgespräche mit dem Kind und durch Einbeziehung der Eltern/ Sorgeberechtigten in die Planung und Umsetzung verschiedener Aktivitäten werden diese aktive und wirksame Gestalter*innen der Förderung ihres Kindes.
Folgende Abbildung verbildlicht die Komponenten einer erfolgreichen Partnerschaft zwischen dem Fachkräftetandem und den Eltern/ Sorgeberechtigten.



5.1.4. Förderphase

In enger Zusammenarbeit und Absprache, erstellt das Fachkräftetandem zusammen mit den Schüler*innen, Klassenleitern und Eltern/ Sorgeberechtigten einen individuellen und flexiblen Förderplan, welcher regelmäßig evaluiert und modifiziert werden kann. Dadurch werden die Ziele und die Qualität der Fördermaßnahmen kontinuierlich in den Fokus genommen.
In Anlehnung an Krowatscheks Konzentrationstraining, wird der tägliche Förderunterricht nach folgendem Ablaufschema aufgebaut:

1. Dynamische Übung

- Abbau von angestauter Energie des Tages und Einleitung des Förderunterrichts

2. Entspannungsübung

- mittels autosuggestiven Formeln lernen die Kinder bewusst in Ruhe zu kommen, zu entspannen und die Gedanken baumeln zu lassen
- eingesetzte Methoden: Fantasiereisen, Atemübungen, ruhige Musik, Mandalas

3. Arbeitsphase

- Erlernen eines reflexiven Arbeitsstils um (schwere) Aufgaben besser bearbeiten zu können
- Trainieren der verbalen Selbstinstruktion um zu erkennen, wie bei der Aufgabe vorzugehen ist: "Was soll ich tun?" und "Habe ich die Aufgabe verstanden?"

4. Föderung der Wahrnehmung

- Trainieren der visuellen, auditiven und taktil-kinäthetischen Wahrnehmung des Kindes
- zusätzliches Training des Kurzzeitgedächtnis mittels Wahrnehmungsübungen

5. Arbeitsphase

- zweite Arbeitsphase zur Bearbeitung der Lerninhalte
- überlegtes und strukturiertes Bearbeiten der Aufgaben

6. Spielphase

- attraktive und konzentrationsfördernde Spiele welche individuell oder in der Gruppe gespielt werden können

Ein weiterer wichtiger Fokus der Förderphase ist die größtmögliche Beschulung im Klassenverband. Der kontinuierliche Kontakt zur Klasse stellt eine wesentliche Grundlage für die Rückführung der Schüler*innen dar. Dadurch behalten sie den Anschluss an ihre Klasse, vorhandene Kompetenzen bleiben erhalten und Positives wird bestärkt. Ein wesentlicher Schwerpunkt stellen die Hospitationen in der Herkunftsklasse dar. Das Fachkräftetandem erhält so, neben der aktiven Unterstützung des Kindes, Einblicke in die Verhaltensweisen des Kindes sowie den Verhaltensweisen zugrunde liegenden Ursachen. Die Ausgestaltung der Hospitationen werden im Einzelsetting mit den Klassenlehrer*innen besprochen. Entscheidend hierfür sind die gemeinsam mit den Schüler*innen getroffenen individuellen Zielvereinbarungen und Absprachen.
Mind. 2-wöchentlich stattfindende Teamgespräche zwischen dem Fachkräftetandem und den Klassenlehrer*innen ermöglichen zudem die Auswertung der Erfahrungen und

Befindlichkeiten und schlussendlich eine erfolgreiche und vollständige Rückführung den Klassenverband.

5.1.5. Reintegrationsprozess und Projektausstieg

Die individuelle Verweildauer in der Lerngruppe+ beträgt mindestens 6 Monate, maximal 2 Jahre einschließlich der Rückführungsphase. Die Zeit der Rückführung soll ca. 20 Prozent des bewilligten Zeitraums ausmachen und spätestens nach 1,5 Jahre Projektteilnahme geplant werden.
Eine Entscheidung über die Rückführung und das konkrete Vorgehen wird gemeinsam mit den Eltern, der Klassen- und Schulleitung, dem Fachkräftetandem und der Schüler*innen getroffen. Als Grundlage dienen hierzu die Förderpläne und Zielvereinbarungen welche ein Bild davon geben, in wie weit notwendige emotionale und soziale Kompetenzen und hilfreiche Verhaltensstrategien entwickelt wurden, um erfolgreich am Regelunterricht teilnehmen zu können. Hierzu kommt der Reflexionsbogens zum Ausscheiden aus der Lerngruppe zum Einsatz (Anlage 2).

Die Reintegration wird mit Hilfe des Stufenplans (Anlage 3)

Rückführung in den Regelunterricht:
Die sozialpädagogische Fachkraft begleitet die Rückführung der Schüler*innen in den Unterricht. Die Ausgestaltung der Rückführung wird im Einzelsetting gemeinsam mit allen betroffenen Akteuren besprochen und kann von einigen Minuten im Unterricht bis hin zur Begleitung ganzer Stunden reichen. Entscheidend hierfür sind die mit den Schüler*innen getroffenen Zielvereinbarungen und Absprachen mit der Klassenleitung.
Für eine erfolgreiche Rückführung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Klassenleitung, Fachkräftetandem und Schulleitung statt, um die Rückführung in den Klassenverband, die Entwicklung des Lernens und das Kooperationsverhältnis mit den Eltern/ Sorgeberechtigten im Blick zu behalten. Der örtliche Träger der Jugendhilfe wird über das Einsetzen der Rückführungsphase sowie den Projektausstieg informiert.

Sozialpädagogische Stabilisation:
Im Rahmen der Rückführungsphase kommen je nach Bedarf verschiedene Instrumente der sozialpädagogischen Unterstützung zu Einsatz, um die Schüler*innen und deren Sorgeberechtigte für den Projektaustritt zu stabilisieren. Dazu gehören unter anderem:

- der systemische Ansatz, um Unterstützungsressourcen im Umfeld des Kinders / der Familie zu erschießen
- verstärkte Förderung von Resilienz, um das Kind und die Sorgeberechtigten für selbständige Bewältigung von Krisensituationen zu stärken
- da Erarbeiten von Ritualen / Verhaltensmustern, die dem Kind die vollständige Bewältigung des langen Unterrichtstages erleichtert
- Förderung der Transferkompetenz, um im Projekt genutzte Trainings, Entspannungsübungen, Lerntechniken u.ä. im Schulalltag und zuhause weiter umzusetzen

Einbindung externer Kooperationspartner:
Das Projektteam arbeitet entsprechend der individuellen Bedarfe des Kindes mit unterschiedlichen Institutionen und Akteuren in und um Gramzow zusammen, um die Stabilisation des Kindes und der Sorgeberechtigten zu sichern.
Dazu zählen unter anderem:

- Schulsozialarbeiter*in
- Schulhort „Sonnenblume“
- Vereine (sinnvolle Freizeitgestaltung entsprechend der Neigungen des Kindes)
- Beratungsstellen
- Ggf. andere Jugendhilfemaßnahmen

Sozialpädagogische Nachbetreuung:
Nach der vollständigen Rückführung in die Regelklasse, begleitet die sozialpädagogische Fachkraft die Schüler*innen und Eltern/ Sorgeberechtigten für weitere 3 Monate. Unterrichtsbegleitungen und gemeinsame Gespräche ermöglichen die zeitnahe Bearbeitung von Befindlichkeiten und möglichen Differenzen mit Mitschüler*innen und Lehrer*innen. So wird aktiv an der Beibehaltung der neu erlernten emotionalen und sozialen Kompetenzen des Kindes gearbeitet.

Verlängerung der Teilnahmedauer:
Eine Verlängerung der individuellen Teilnahmedauer über 2 Jahre hinaus kann nur im Einzelfall erfolgen. Spätestens nach 1,5 Jahren Teilnahmedauer wird gemeinsam mit den Eltern, der Klassen- und Schulleitung, dem Fachkräftetandem und der Schüler*innen analysiert, ob eine Verlängerung der Teilnahmedauer notwendig und erfolgversprechend ist. Dazu wird ebenfalls der Reflexionsbogens zum Ausscheiden aus der Lerngruppe verwendet. (Anlage 2)
Wichtige Kriterien für die Verlängerung des Projektzeitraumes sind:

- Die Förderziele können voraussichtlich bis Ende der regulären Teilnahmedauer nicht erreicht werden.
- Eine Verlängerung der Teilnahmedauer würde zu einer wesentlichen Verbesserung beitragen.
- Der Verbleib in der Lerngruppe + ist verglichen mit anderen Unterstützungsmöglichkeiten das beste Instrument.
- Die verbleibende Regelschulzeit ist ausreichend, um den selbständigen Übergang in die weiterführende Schulform zu ermöglichen.

In die Entscheidungsfindung zur Verlängerung der Teilnahmedauer werden auch das Jugendamt und das staatliche Schulamt einbezogen.

Ergibt der Reflexionsbogens zum Ausscheiden aus der Lerngruppe, dass die o.g. Kriterien nicht erfüllt sind, so wird der Austritt des Kindes entsprechend der zuvor beschriebenen Instrumente vorbereitet. Besonders Augenmerk wird dabei auf die Initiierung alternativer Unterstützungsangebote gelegt, um dem Förderbedarf des Kindes gerecht zu werden.

5.2. Sozialpädagogische Methoden und Angebote

Im Folgenden werden beispielhaft einige Methoden beschrieben, denen eine tragende Rolle in der Umsetzung des Projektes zukommt.

5.2.1. Tagesbeginn und -auswertung

Täglich zu Beginn der gemeinsamen Arbeit trifft sich die gesamte Lerngruppe+ zu einem „Community Meeting“. Dieses Meeting beschreibt eine kurze Gesprächsrunde, welche Weichen für eine erfolgreiche und unterstützende Zusammenarbeit legt. Schüler*innen und das Fachkräftetandem beantworten folgende 3 Fragen:

- „Wie geht es dir heute?“ – Diese Frage ermöglicht es, in einem sicheren Umfeld die eigenen Gefühle im Hier und Jetzt zu ergründen, diese der Gruppe mitzuteilen und achtsam gegenüber den Gefühlen anderer zu sein.
- „Was ist heute dein Ziel?“ – Diese Frage fokussiert individuelle Ziele des Lernens aber auch persönliche Ziele bezüglich emotionaler und sozialer Kompetenzen und erlaubt das Üben von Selbstkontrolle, Planung und Reflektion.
- „Wer kann dir helfen?“ – Diese Frage unterstreicht die soziale Verantwortung, die wir gegenüber anderen in einer Gruppe haben und verstärkt das Gruppengefühl.

Mit einem Punktesystem werden die Schüler*innen täglich in folgenden Kategorien bewertet: Lernbereitschaft, Sozialverhalten, Ordnung am Arbeitsplatz, Arbeitsmaterialien und Extras. Die Schüler*innen werden ermutigt eine Selbsteinschätzung zu geben und ihr Verhalten zu reflektieren.

Täglich zum Ende der gemeinsamen Arbeit kommt die Lerngruppe+ zum „Open Space“ zusammen. In der abschließenden gemeinsamen Zeit haben Schüler*innen die Möglichkeit, ihre Leistung gemeinsam zu reflektieren und erfahren eine Fremdeinschätzung anderer Schüler*innen der Gruppe sowie des Fachkräftetandems. Der Abgleich von Selbst- und Fremdeinschätzung ist ein wichtiger Aspekt in der Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenzen. Gleichzeitig bietet der Open Space Raum, Probleme und Organisatorisches anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu finden.
Ziel ist es, dass die Schüler*innen lernen, ihre eignen Leistungen und ihr Verhalten besser einschätzen zu können und in einem Gruppensetting zu reflektieren. Sie trainieren, Kritik anzunehmen und auszuhalten sowie konstruktive Kritik zu formulieren.

5.2.2. Förderung der Resilienz

Schüler*innen erfahren täglich kleine Trainingseinheiten zum Aufbau der eigenen Resilienz, d.h. sie erlernen schwierige Situationen zu bewältigen und sie durch Rückgriff der persönlichen und sozialen Kompetenzen für die persönliche Entwicklung zu nutzen.

Um die individuelle Resilienz eines jeden Kindes zu fördern, erfährt dieses vom Fachkräftetandem bedingungslose Wertschätzung, größtmögliche Authentizität und klare Konsequenzen. Schüler*innen bauen Selbstvertrauen auf, in dem sie Verantwortung für realistische Aufgaben übernehmen wie z.B. Klassenämter, in Projekten etc. Durch aktives Zuhören, Spiele zum Umgang mit Gefühlen und Entspannungstraining erlernen die Schüler*innen, wie sie „schwierigen“ Gefühlen begegnen und wie sie sie bewältigen.

Das Fachkräftetandem äußert Lob, um zum einen individuelle Stärken bewusst zu machen und zum anderen, um bei Misserfolgen zu ermutigen. Konfliktfähigkeit wird gefördert, indem die Schüler*innen z.B. Streitregeln lernen. Auch Prinzipien der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg sind Bestandteil der Förderung der Resilienz, da Schüler*innen lernen, eigene Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und zu verstehen. Wichtig ist vor allem für die Fachkräfte, konstruktive Kritik an den Handlungen der Kinder zu äußern und nicht an der Persönlichkeit. Kinder lernen dadurch, das ihr Verhalten modifizierbar ist, aber sie selbst wertgeschätzt werden, genauso wie sie sind.

5.2.3. Erlebnis- und freizeitpädagogische Angebote

Eine zentrale Rolle nehmen die erlebnis- und freizeitpädagogischen Maßnahmen der Lerngruppe+ ein. Gruppenerfahrungen wie z.B. Projektfahrten und –ausflüge, Naturerlebnisse sowie (sportliche) Bewegung werden genutzt, um Persönlichkeit und soziale Kompetenz der Schüler*innen zu stärken. Durch die besonderen Erlebnisse und Abenteuer werden verschiedene Lernprozesse in Gang gesetzt u.a. eigene Fähigkeiten zu erkennen und mehr Selbstvertrauen zu entwickeln.
Durch diese pädagogisch gestalteten, individuellen Schlüsselerlebnisse entwickeln die Schüler*innen Eigeninitiative, lernen eigene Grenzen kennen, trainieren Problemlösungs-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und entwickeln einen Teamgeist. Vor allem aber, entwickeln Schüler*innen durch die aktive Beteiligung an den Aktivitäten, Spaß zu haben, was die Motivation gegenüber dem Lernen besonders stärkt.

Eltern/ Sorgeberechtigte werden aktiv in die Planung und Umsetzung dieser Angebote einbezogen, um das Gefühl der Selbstwirksamkeit sowie einen ressourcenorientierten Blick auf die Kompetenzen der eigenen Kinder zu vermitteln. Ferner bietet dies die Möglichkeit einer Identifikation mit dem Projekt Lerngruppe+ und der Schule, was die zukünftige Kooperation begünstigt.

5.2.4. Aufsuchende Arbeit / Elternarbeit

Für eine erfolgreiche Teilhabe an der Lerngruppe+ sowie schlussendlich vollständige Rückführung der Schüler*innen in die Regelklasse ist eine aktivierende Zusammenarbeit mit den Eltern/ Sorgeberechtigten erforderlich. Diese enge Zusammenarbeit nimmt einen großen Anteil der Wochenstunden der sozialpädagogischen Fachkraft ein.
Gemeinsam sollen kontinuierlich Handlungsansätze in Sachen Erziehungskompetenz oder bei der Begleitung der Schüler*innen in ihrer Lebenswelt entstehen und umgesetzt werden.

Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen und kurzfristigem Austausch über Telefonate sowie regelmäßigen Elternabenden werden von Seiten der Lerngruppe Transparenz und Mitsprachemöglichkeiten geschaffen und die Eltern in ihren Ressourcen gestärkt.
Bei Bedarf werden auch Kompetenztrainings in Kooperation mit anderen Trägern der Jugendhilfen angeboten bzw. Kontakte aufgezeigt. Bei der Kontaktaufnahme und –pflege der Elternbeziehung werden neben der Auswahl der Kommunikationsmittel, Gesprächsorte und Zeitpunkte sowie Lebenswelt und Erreichbarkeit der Eltern berücksichtigt.

Es werden Hausbesuche durchgeführt, um die Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten zu stärken und eine effektive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Zu den Zielen gehören die Verbesserung der vertrauensvollen Beziehung zu den Sorgeberechtigten, die Beratung zur Steigerung der Erziehungskompetenz in vertrauter Umgebung sowie die Bereitstellung von Tipps zur Verbesserung der Bedingungen für die Hausaufgabenerledigung.

Gewöhnlich wird mindestens ein Hausbesuch pro Halbjahr durchgeführt, um den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten zu intensivieren. Dabei werden individuelle Problemlagen und Gegebenheiten berücksichtigt, um die Auswahl der Kommunikationsmittel, Gesprächsorte, Zeitpunkte und die Berücksichtigung der Lebenswelt der Familie anzupassen.

Zur Einleitung der Reintegrationsphase ist mindestens ein Hausbesuch verpflichtend. Dieser Besuch dient dazu, die Eltern aktiv in den Übergangsprozess einzubeziehen und einen optimalen Start zu gewährleisten.

Sollten sich im Verlauf der Unterstützung Hinweise darauf ergeben, dass die Eltern dauerhaft einen Hausbesuch ablehnen, wird dies in einem Fallgespräch mit dem Jugendamt reflektiert. In solchen Fällen wird das Tandem den Fall mit dem zuständigen Mitarbeitenden des Jugendamtes besprechen, um alternative Lösungen zu finden und die bestmögliche Unterstützung sicherzustellen.

Die Umsetzung der Hausbesuche erfolgt in enger Abstimmung mit den Sorgeberechtigten und den beteiligten Fachkräften. Den Eltern wird bereits im Aufnahmeprozess mitgeteilt, dass Hausbesuche konzeptionell vorgesehen sind und um ihre Einverständniserklärung gebeten. Dabei werden auch die Ziele und der Nutzen der Hausbesuche erklärt.
Während der Hausbesuche werden die individuellen Bedürfnisse und Anliegen der Familie berücksichtigt. Es werden gezielte Gespräche geführt, in denen eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut und Ressourcen sowie Herausforderungen im Erziehungsalltag besprochen werden. Es werden praktische Tipps und Hilfestellungen zur Verbesserung der Bedingungen für die Hausaufgabenerledigung gegeben, um die schulische Entwicklung des Schülers oder der Schülerin zu unterstützen.

6. Schulische Lernangebote

Die Schüler*innen nehmen wöchentlich an 10 Unterrichtsstunden in der Lerngruppe+ teil. Es ist wichtig, dass neben dem Erlernen von emotionalen und sozialen Kompetenzen das schulische Lernangebot erhalten bleibt, so dass der Lernabstand, der durch den reduzierten Regelunterricht im Klassenverband entstehen kann, nicht zu groß wird. Ziel ist es schließlich, die Lernentwicklung und Lernergebnisse positiv zu beeinflussen.

6.1 Gestaltung der Lernumgebung

Das Fachkräftetandem gestaltet eine reizreduzierte und freundliche Lernumgebung, in der sich die Schüler*innen wohlfühlen können.
Der Raum wird exklusiv von der Lerngruppe+ genutzt und es gibt die Möglichkeit, ihn abzudunkeln (z.B. beim Entspannungstraining).
Schüler*innen haben ihr eigenes abgegrenztes Lernbüro, welches ihnen als individueller Schutzraum dient, aber auch einen Gruppentisch für gemeinschaftliche Aktivitäten und Gesprächsrunden.
Im Raum gibt es Platz für Bewegungs- und Entspannungsübungen, sowie das notwendige Equipment zur Durchführung.
Die Möbel lassen sich schnell verschieben und können mehrere Funktionen erfüllen, so dass Kinder im Sitzen, Stehen oder auch Liegen am Förderunterricht teilhaben können. Eine weitere Funktion der Möbel ist die Abgrenzung der individuellen Lernbüros zur Förderung von Konzentration und des zielführenden Lernens.
Das Fachkräftetandem setzt Ordnungshilfen ein (z.B. Garderobenhaken, Schuhregal, geordnete Fächer für individuelle Arbeitsmaterialien) und achtet auf die Überschaubarkeit von Symbolen und Signalen (Symbole sind gut sichtbar und geordnet angebracht, klare Strukturen werden genutzt).

6.2. Tagesstruktur der Lerngruppe

Zur Erleichterung der Orientierung der Schüler*innen sind ein strukturierter Unterricht und ein eindeutiges Lernverhalten notwendig. Die Lerngruppe+ findet jeden Tag kontinuierlich in der 3. und 4. Unterrichtsstunde und unter Einhaltung des Ablaufschemas (siehe Punkt 5.1.4.) und der festen Struktur für Tagesbeginn und –ausklang statt.

Weitere wichtige Aspekte sind:

- Nähe zum Fachkräftetandem zur Vereinfachung nonverbaler, diskreter Steuerung und schneller Rückmeldung ans Kind
- Feste Sitzordnung steigert individuelle Sicherheit und Verantwortung seinem Platz gegenüber
- Festlegung der Raumordnung (Tische, Arbeitsmaterialien, Mülleimer etc.) verhindert unnötiges Aufstehen und Umherlaufen während der Arbeitsphase
- Rechtzeitige und schriftliche Bekanntgabe wichtiger Informationen (Mitbringen von besonderen Materialien, Zeiten für Ausflüge, Treffpunkt, etc.)

- Klare, kurze Anweisung zur Erleichterung des Aufgabenverständnisses
- Gezielter, passgenauer Einsatz von Materialien, Medien und Methoden
- Regeln, Konsequenzen und Sanktionen gemeinsam besprechen und klar und konsequent einhalten

6.3. Rituale fördern

Rituale bieten Kindern Orientierung und Sicherheit und Spielen eine wichtige Rolle in der Unterrichtsgestaltung. Sie sorgen für vorhersehbare Struktur, beugen Störungen vor, schulen das selbstregulierende Lernen und ermöglichen somit einen zielführenden und entspannten Unterricht. Dazu sind das Kreieren von sinnvollen und auf die Lerngruppe+ abgestimmten Ritualen und ein konsequentes Einhalten des abgesprochenen Ablaufes notwendig.

Im Folgenden werden beispielhaft einige Rituale dargestellt, welche regelmäßig und gemeinsam in der Gruppe erfolgen aber grundsätzlich freiwillig sind:

- Begrüßungsrituale: freundliche, sozial- und normkonforme Begrüßung eines jeden Kindes (z.B.: Handschlag, Blickkontakt und Nennen beim Namen), Begrüßung in anderen Sprachen, etwas Freundliches sagen
- Materialnutzung: vor Beginn der Arbeitsphase nötige Materialien herrichten lassen, festlegen, wo sie hingehören, Kontrolle über Vollständigkeit und Zustand der Materialien
- Erzählkreis: Beantwortung der 3 Fragen (siehe Community Meeting Punkt 5.2.1), Nutzung eines „Sprechballs“ um anzuzeigen, wer gerade das Wort hat, Gesprächsregeln erarbeiten und ritualisieren
- (Körper-) Signale bei hohem Lernpegel: rechter Zeigefinger auf Mund legen und gleichzeitig linken Arm mit offener Handfläche nach oben strecken, jeder darf das Signal nutzen, wenn es ihm zu laut ist. Signalkarten, um vereinbarte Regeln non-verbal ins Gedächtnis zu rufen
- Körperhaltung bei Entspannung: liegend auf Yogamatten bei Bedarf unter Decke, alternativ sitzend, Arme auf dem Tisch verschränkt und Stirn darauf
- Verabschiedung: Gelegenheit für Feedback (siehe Open Space Punkt 5.2.1), Förderunterricht mit Abschiedsgruß beenden, Schüler*innen persönlich an der Tür verabschieden

6.4. Bewegungsbedürfnisse

Bewegung und körperliche Aktivität spielen eine unumstritten wichtige Rolle bei Grundschulkindern. Sie entdecken die Welt in und durch Bewegung. Vielmehr trägt Bewegung erheblich zu einer gesunden körperlichen, psychischen und psychosozialen Entwicklung des Kindes bei. Bewegung ermöglicht den Kindern, sich ausgeglichener, konzentrierter und angemessener zu verhalten.
Damit aus Bewegung kein ungebremstes Toben wird, sind Strukturmaßnahmen wichtig. Im Ablaufschema des täglichen Förderunterrichts (siehe Punkt 5.1.4) ist Bewegung am Anfang und Ende des Tages kontinuierlich eingebaut und wird durch dynamische (Kooperations-)

Übungen, Wahrnehmungsübungen und konzentrationsfördernde Spiele umgesetzt. Das Nutzen weiterer geeigneter Räumlichkeiten wie z.B. die Sporthalle und das Bewegen in freier Natur werden als sinnvoll erachtet.

6.5. Aspekte zur Unterrichtseinheit und Zusammenarbeit mit Klassenlehrer*innen

Jede Unterrichtseinheit ist klar nach didaktischen Prinzipien strukturiert. Diese Struktur wird den Schüler*innen zu Beginn verdeutlicht, damit sie sich zeitlich auf den Ablauf einstellen können. Das steigert die Motivation und hilft die Aufmerksamkeit in den einzelnen Phasen zu halten. Unerlässlich ist dabei die Visualisierung dieser Struktur durch z.B. einen Stundenfahrplan mit verschiebbarem Pfeil.

Bei der Arbeit mit Lob, bei erwünschten Verhalten, aber auch beim nonverbalen Anzeigen von unerwünschtem Verhalten sind Piktogramme sehr hilfreich. Zum einen hilft es Kindern, die bei eindringlichem Reden auf „Durchzug“ schalten und zum anderen wird eine Stigmatisierung eines Kindes durch häufiges Nennen seines Namens bei Ermahnungen vermieden. Signalkarten bzw. Piktogramme können zeigen, welches Material benötigt wird, verdeutlichen Anweisungen oder erinnern an vereinbarte Regeln.

Die Lehrkraft des Fachkräftetandems erhält von den Klassenlehrer*innen den aufbereiteten Wochenplan ggf. mit Hinweisen zur Durchführung und achtet auf die methodisch-didaktische Aufbereitung dessen. Die Lehrkraft gibt bei der Umsetzung der Lernaufgaben individuelle Hilfestellung so dass die Schüler*innen den Unterrichtsstoff mit Freude erlernen können und in vorgegeben Zeiträumen schaffen. Ein regelmäßiger und transparenter Austausch zwischen dem Fachkräftetandem und den Klassenlehrer*innen ist unabdingbar. Die Klassenleher*innen erhalten regelmäßig eine auswertende Rückmeldung des betreffenden Kindes, die dann in die Ausarbeitung des Wochenplans einfließt. Die entsprechende Klassenlehrkraft verpflichtet sich zur effektiven Zusammenarbeit und kommuniziert über die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes, über veränderte Verhaltensformen, Lernerfolge sowie andere wichtige Aspekte.

7. Ausstattung

7.1 Personaleinsatz

Das Angermünder Bildungswerk e.V. verfügt über fachlich und methodisch kompetentes Personal, das auf langjährige Erfahrungen zurückgreift und sich seit Arbeitsaufnahme dem Prozess der kontinuierlichen Weiterbildung stellt. Zur Gewährleistung der Professionalität der Arbeit nimmt das Personal an mindestens einer Weiterbildung jährlich teil. Diese wird in jährlich mindestens einmal stattfindenden Personalentwicklungsgesprächen vereinbart und ist auf die Aufgabenbereiche des jeweiligen Mitarbeiters abgestimmt.

In dem Projekt „Lerngruppe+“ werden eingesetzt:

Sozialpädagogische Fachkraft	Zeitbudget: 30 Zeitstunden je Woche.
Projektlehrkraft	Zeitbudget: 15 Lehrerwochenstunden

7.1.1 Sicherstellung der erforderlichen Personalkapazität

Für den Projektverlauf ist es von größter Bedeutung, dass Mitarbeiter und Teilnehmer ein Vertrauensverhältnis und eine Beziehungsebene aufbauen können. Durch den kontinuierlichen Einsatz der Mitarbeiter ab dem ersten Tag des Projektes kann gewährleistet werden, dass sich die Teilnehmer Schritt für Schritt gegenüber dem Projektteam öffnen.

Die Besetzung der Stelle der Projektlehrkraft erfolgt durch das staatliche Schulamt in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung.
Die sozialpädagogische Fachkraft wird durch das Angermünder Bildungswerk e.V. eingesetzt.

Neben den fachlichen Voraussetzungen findet die persönliche Eignung bei der Personalbesetzung besondere Berücksichtigung. Die persönliche Passgenauigkeit der Fachkräfte ist entscheidend für den Projekterfolg, aber auch für die Mitarbeiterzufriedenheit und die Vermeidung von Personalfluktuation. Unumgängliche Personalumsetzungen aufgrund von Personalfluktuation oder persönlicher Voraussetzungen erfolgen in einem zeitlich adäquaten Abstimmungsprozess und mit einer möglichst langfristigen Einarbeitungsphase, um Teilnehmerbindungen überzuleiten und Veränderungsprozesse langfristig zu lancieren.

Wichtige Instrumente der Weiterentwicklung des Projektteams sind beispielsweise Kompetenzen fördernde Weiterbildungsmöglichkeiten, Supervision, Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen, Entscheidungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten sowie Angebote des Betrieblichen Gesundheitsmanagements.

Bei krankheitsbedingten Ausfällen erfolgt die Vertretung der Projektlehrkraft durch die Schule. Die Vertretung der sozialpädagogischen Fachkraft kann erst nach Ende der Entgeltfortzahlung des Erkrankten erfolgen. Das Projektteam unterstützt die qualitätsgerechte Fortführung der Projektumsetzung in Vertretungssituationen ganzheitliche.

7.1.2 Inhaltliche Abstimmung des eingesetzten Personals

Das Fachkräftetandem trifft sich einmal wöchentlich zu einer Teamsitzung, bei der die Fortschritte der teilnehmenden Schüler*innen und die eingesetzten Instrumente und Methoden besprochen werden. Durch den regelmäßigen Austausch in den Teamsitzungen entsteht eine ständige Weiterentwicklung des Projekts. Struktur- und Prozessprobleme sowie neue Ideen, Veränderungsmöglichkeiten und Herausforderungen können angegangen werden.
Die kontinuierliche Abstimmung der sozialpädagogischen Fachkraft und der Projektlehrkraft mit den anderen Projektakteuren sorgt für eine klare Aufteilung von Aufgaben und Verantwortungen. Dies ermöglicht eine prozessorientierte, individuelle und flexible Förderung der Schüler*innen.

Sämtliche Informationen, die in Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Gesprächen (mit Eltern, Schüler*innen, Lehrkräften, Schulleitung, Teamleitung) und durch Beobachtungen ermittelt werden, werden detailliert dokumentiert. Dadurch kann einerseits der Informationsfluss gesichert werden, andererseits ermöglicht dies kurzfristige Krankheits- und längerfristige Urlaubsvertretungen.

7.2 Räumlich-Sächliche Ausstattung

Dem Fachkräftetandem steht für die Arbeit der Lerngruppe+ und die Durchführung der Elterngespräche ein separater Raum zur Verfügung. Hier findet sich genug Platz für die individuellen Lernbüros der Projektschüler*innen (Tisch, Stuhl, Pinnwand, Regal oder Schrank als Abgrenzung zum nächsten Arbeitsplatz) und einen Gruppentisch für alle Projektschüler*innen und das Fachkräftetandem.

Die sächliche Ausstattung umfasst o.g. Einrichtungsgegenstände und ein Projektbudget für laufende Sachkosten (pädagogisches Material, Supervision, Kommunikation, etc.) der Projektarbeit. Die Finanzierung erfolgt anteilig durch den Schulträger und das Jugendamt.

Zusätzlich werden je nach Bedarf weitere Räume der Schule (z.B.: Schüler*innen-Küche, Turnhalle) und das Außengelände genutzt.

8. Kooperation

8.1 Kooperation Träger der Jugendhilfe und Schule

Die Teamleitung des Angermünder Bildungswerkes e.V. und die Schulleitung der Grundschule „Anna Karbe“ stehen in einem regelmäßigen Abstimmungsprozess zu folgenden Themen:

- Konzeptionierung und Weiterentwicklung des Konzeptes
- Schaffung der Projektstrukturen und Weiterentwicklung der Arbeitsstrukturen
- Personaleinsatz und Personalführung
- Sozialpädagogische und schulische Förderangebote
- Kooperation mit externen Partnern
- Evaluation

Es werden Steuerungsthemen bearbeitet, Handlungsschritte und Verfahrensweisen evaluiert und die Zusammenarbeit optimiert. Es werden sowohl fachliche Themen und Organisatorisches besprochen, als auch Ideen zur Weiterentwicklung gesammelt.

Das Fachkräftetandem steht an der Schnittstelle von schulinternen und -externen Akteuren und den Schüler*innen, um eine gemeinsame Erarbeitung individueller

Fördermöglichkeiten zu gewährleisten. Um ein umfassendes Gesamtbild über Verhalten und Vorkommnisse im schulischen Bereich wie auch im weiteren Umfeld der Schüler*innen zu erhalten, kommt das Fachkräftetandem zu einer wöchentlichen Teamsitzung zusammen. Inhalte sind u.a. die Wochenplanung, Terminabsprachen, die Koordination der Aufgaben und der Erfahrungsaustausch, die Fortschritte der Schüler*innen, Fallberatung sowie eine Evaluation und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit.
Die sozialpädagogische Fachkraft nimmt als Kooperationspartner*in der Lehrkräfte im Bedarfsfall an Dienstberatungen teil, berät in den entsprechenden Klassenkonferenzen und nimmt an allen Schulveranstaltungen im Jahresverlauf teil. Die regelmäßigen gemeinsamen Fortbildungen und Sitzungen sollen die gelingende Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule auf einem möglichst hohen Kooperationsniveau verstetigen.

8.2 Kooperation mit der Schulsozialarbeit

Es wird eine enge Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit hergestellt, um eine ganzheitliche Unterstützung der LG+ Kinder zu gewährleisten. Im Mittelpunkt steht dabei der regelmäßige Austausch zwischen dem Tandem und der Schulsozialarbeiterin sowie die klare Abgrenzung der Aufgabenbereiche.

Das Tandem und der/die Schulsozialarbeiter*in treffen sich einmal wöchentlich, um sich über die Situation der LG+ Kinder auszutauschen. Der/die Schulsozialarbeiter*in hat einen guten Blick auf das Verhalten der Kinder im Schulalltag und kann wertvolle Informationen liefern.

Die Zusammenarbeit zwischen der Lerngruppe+ und der Schulsozialarbeit erfolgt im Sinne einer Vernetzung. Es ist nicht vorgesehen, dass der/die Schulsozialarbeiter*in aktiv in der Lerngruppe + mitarbeitet. Stattdessen dient der Austausch dazu, Synergien zu nutzen und die Betreuung der Kinder zu optimieren.

Die Schulsozialarbeit wird bei der Entscheidung zum Projekteintritt eines Schülers oder einer Schülerin mitwirken. Hierbei sollen die Kompetenzen und Erfahrungen der Schulsozialarbeit aktiv einbezogen werden, um eine optimale Passung zu gewährleisten.

Falls der oder die Schüler*in bereits Einzelfallhilfe von einer Schulsozialarbeiterin erhalten hat, erfolgt eine geordnete Übergabe an das Tandem. Dies gewährleistet eine nahtlose Betreuung und ermöglicht eine kontinuierliche Unterstützung auf verschiedenen Ebenen.
Bei Bedarf kann der/die Schulsozialarbeiter*in gemeinsam mit dem Tandem soziale Gruppentraining anbieten, um den Schülerinnen und Schülern zusätzliche Unterstützung und Austauschmöglichkeiten zu bieten.

Bei Schülern und Schülerinnen, die sich in der Rückführungsphase befinden, kann die Schulsozialarbeit in Zusammenarbeit mit unserem Team eine aktive Rolle einnehmen. Durch einen engen Austausch und eine gemeinsame Planung können wir den Übergang zurück in den regulären Schulalltag bestmöglich begleiten und unterstützen.

8.3 Externe Kooperationspartner

Das Projektteam arbeitet mit einer Vielzahl von Institutionen und Akteuren in und um Gramzow. Dazu zählen zunächst die Kolleg*innen anderer Projekte des Trägers Angermünder Bildungswerk e.V. und der Grundschule „Anna Karbe“, aus denen Synergieeffekte entspringen.

Wichtiger Kooperationspartner ist der Schulhort „Sonnenblume“, der sich in unmittelbarer Nähe zum Schulgebäude befindet. Sofern ein Kind der Lerngruppe + den Hort besucht, wird die Zusammenarbeit mit den Erzieher*innen des Hortes in die Förderplanung aufgenommen. Es erfolgt ein Abstimmungsprozess zwischen dem Fachkräftetandem und dem Horterzieher*innen zu folgenden Aspekten:

- individuelle Ziele und Handlungsansätze des Projektes Lerngruppe + zur Förderung des Kindes
- Information über besondere Verabredungen (z.B.: bezüglich der Erledigung der Hausaufgaben)
- abgestimmter Umgang mit Krisensituationen
- Zusammenarbeit mit den Eltern / Sorgeberechtigten

Die Zusammenarbeit dient einer abgestimmten Vorgehensweise und notwendiger Transparenz, um die Förderung des Kindes bestmöglich zu unterstützen. Das Projekttandem übernimmt keine Aufgaben des Hortes.

Es erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) zu folgenden Themen:

- Projektkonzeptionierung, -strukturierung und –finanzierung
- Aufnahme eines Teilnehmenden, Förderplanung, Austritt
- fallbezogener Unterstützungsbedarf durch die Jugendhilfe

Zur Erweiterung der Projektangebote werden vor allem im Rahmen von Projekttagen, aber auch im Rahmen der Einzelfallbetreuung, mit Vereinen oder anderen Trägern des Sozialraums Kooperationen eingegangen bzw. bestehende vertieft. Dies ergänzt die Vielfalt der verschiedenen Angebote und ermöglicht den Schüler*innen unterschiedliche Bereiche auszuprobieren und neue Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlangen.
Wenn eine Überforderung der Eltern bzw. familiäre Probleme erkennbar sind und die pädagogischen Interventionen des Projektes nicht ausreichen, wird der Allgemeine Soziale Dienst hinzugezogen. Das Jugendamt wird unverzüglich informiert, wenn eine dringende Gefahr für das Wohl des Kindes besteht. Das Verfahren zur Sicherung des Kindeswohls am Standort Schule wird von der Schulleitung geführt. Das Projekt ist hier ebenfalls in der Garantenpflicht zum Schutz des Wohls von Kindern.

9. Qualitätssicherung und Controlling

Das Angermünder Bildungswerk hat seit 1997 ein sehr gut funktionierendes Qualitätsmanagementsystem, deren Wirksamkeit bei den jährlich stattfindenden externen Überprüfungen bestätigt wurde.
Mit der Evaluierung der bisher vom Angermünder Bildungswerk durchgeführten Projekte wird ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess initiiert, der sich positiv auf die Qualität der Planung, Durchführung und Nachbereitung weiterer Projekte auswirkt. Dieser kontinuierliche Verbesserungsprozess kommt auch bereits während des laufenden Projekts zur Qualitätssicherung zur Anwendung.

In einer halbjährlich stattfindenden Projektevaluation werden Fragebögen an das Tandemteam, aber auch an die Lehrkräfte der Schule ausgegeben. Durch diese **Evaluation** können sowohl Missstände, Unzufriedenheit und Verbesserungsvorschläge, als auch die positiven und funktionierenden Methoden und Verfahrensweisen erfasst werden. Die Ergebnisse werden den Beteiligten im Rahmen stattfindender Fachgespräche präsentiert und in den Teamsitzungen inhaltlich weiter bearbeitet.
Durch die Befragten könnten verschiedenartige Mängel in der Projektdurchführung benannt werden, z.B.:

- technische Mängel
- organisatorische Mängel
- unzureichende Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe
- unzureichendes Einfühlungsvermögen des Personals
- unzureichende Vermittlung sozialer und emotionaler Kompetenzen
- u.ä.

Die Ergebnisse dieser Evaluation werden für Verbesserungsmaßnahmen im aktuellen Verlauf sowie für die kommenden Angebote genutzt, zum Beispiel Umstellung von Lehrmethoden, Veränderung von Arbeitsabläufen.

Ebenso ist durch das im Qualitätsmanagement verankerte Beschwerdemanagement eine direkte Erfassung von Mängeln, die das Tandemteam, Lehrkräfte, Schüler oder Eltern bei der Projektdurchführung erkennen, möglich.
In beiden Fällen werden durch die Verantwortlichen entsprechende Schritte eingeleitet, um durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess die Mängel zu beseitigen und gleichzeitig Vorbeugemaßnahmen zur Vermeidung weitere Mängel festzulegen.
Grundlage der Qualitätsentwicklung Brandenburger Schulen ist der **Orientierungsrahmen Schulqualität** (3., überarbeitete Auflage Juni 2016). An diesen Qualitätsstandards halten sich die Projektmitarbeiter des Tandems, sowohl seitens der Schule, als auch seitens des Trägers.

9.1 Dokumentation

Die Projektarbeit, vor allem mit den einzelnen Schüler*innen, wird folgendermaßen dokumentiert:

Stammblatt	grundlegende Daten der Schüler*innen sowie Kontaktdaten von Eltern und relevanten Ansprechpartner*innen
Assessment	Dokumentation der eruierten Förderbedarfe seiten Schule, Eltern und Schüler*in; erweitert um aktuelle Beobachtungen
individuelle Förderplanung	Dokumentation von Zielstellungen, der entsprechenden Maßnahmeplanung sowie der terminierten Evaluation der Zielerreichung
Gesprächsprotokolle	Dokumentation aller Gespräche mit Schulleitung, Eltern sowie anderen relevanten Akteuren
Portfolio	Dokumentation der schulischen Leistungen, summative und formative Leistungsbewertung (Kompetenzraster, Selbsteinschätzungsbögen, Notenübersichten, Lernstandsanalysen, Urkunden, Lobkarten, Lerntagebücher, Lapbooks, eigene Schätze u.v.m.)
Sachberichte	Dokumentation zur Zielerreichung und Entwicklungseinschätzung gegenüber dem Kostenträger

9.2 Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Vertretern folgender Institutionen zusammen:

- Schulleitung der Grundschule „Anna Karbe“ Gramzow
- Teamleitung des Angermünder Bildungswerkes e.V.
- staatliches Schulamt
- Jugendamt des Landkreises Uckermark
- Bildungsamt des Landkreise Uckermark
- Schulträger (Amt Gramzow)
- kobra.net
- Sozialpädagogisches Fortbildungswerk Brandenburg
- Projekttandem (Projektlehrkraft + sozialpädagogische Fachkraft)

Die Projektarbeit wird in der Steuerungsgruppe betrachtet und auf den Sitzungen halbjährlich beständig optimiert. Die Steuerungsgruppe hat die Aufgabe, die Arbeit im Projekt fachlich zu begleiten und beratend zur Seite zu stehen. Es werden Verfahren verabredet (Aufnahme, vorzeitige Beendigung, reguläre Beendigung, Nachbegleitung, Krisensituationen), Konfliktsituationen bearbeitet, die Belegung abgestimmt, grundsätzliche Kooperationsfragen vereinbart, zur Qualitätssicherung beraten, erforderliche Hilfen im Einzelfall erörtert und die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption im Kontext regionaler Entwicklungen in der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule (auch im Rahmen von Schulentwicklung) forciert.

9.3 Supervision und Beratung

Um das Fachkräftetandem für die vielfältigen, immer neu entstehenden Herausforderungen bei der Arbeit zu schulen, wird gezielt der Bedarf nach Fortbildungen gesucht und dieser gedeckt.
Anlassbezogen finden zur intensiven Auseinandersetzung Supervisionen statt. Dies ermöglicht eine regelmäßige Evaluation und Verbesserung der pädagogischen Arbeit und bietet ebenfalls Raum für intensive Fallbesprechungen. Bei Bedarf nehmen weitere involvierte Lehrkräfte oder die Schulleitung für konkrete Absprachen an den Sitzungen teil.

9.4 Öffentlichkeitsarbeit

Für das Projekt werden Informationsflyer erarbeitet, die das Projekt und seine Inhalte vorstellen. Diese Flyer liegen sowohl dem Jugendamt als auch der Schule sowie weiteren Kooperationspartner vor.
Weiterhin gibt es auf der Internetseite des ABW e.V. Informationen zur Projektverlauf und zu den Schwerpunkten und Zielsetzungen dieser Maßnahme.
Mindestens einmal im Jahr erfolgt eine Pressemitteilung zum Projekt. Bei Projektstart wird im Team die Entscheidung getroffen, ob eine Mitteilung in der lokalen Presse zum Projektstart, im Verlauf des Projektes (z.B. besondere Aktivitäten oder Erfolge) oder zur Projektende erfolgt.

Ablaufschema Aufnahme

Phase 1: Auswahlverfahren

Vorschlag zur Aufnahme eines Kindes in die Lerngruppe

Klassenleitung , Sonderpädagoge, Schulleitung, Schulsozialarbeit

⇩

Leitfadengestützte **Hospitation** in der Klasse des Kindes

Pädagogentandem

⇩

Entscheidung zur Einleitung des Aufnahmeverfahrens

Pädagogentandem, Klassenleitung , Sonderpädagoge, Schulleitung, Schulsozialarbeit

⇩

Phase 2: Aufnahmeverfahren

Elterngespräch
(Klärung von Einverständnis und Mitwirkungsbereitschaft der Eltern, Einholen der Schweigepflichtentbindung,)

Pädagogentandem (bei Bedarf Klassenleitung / Schulleitung)

⇩

Weitergabe Förderplan an Jugendamt

Pädagogentandem

⇩

Prüfung des Zusammenspiels mit anderen Jugendhilfemaßnahmen

Jugendamt erteilt Votum

⇩

Positives Votum:

Projektaufnahme

⇩

Negatives Votum:

Abstimmung des weiteren Vorgehens (Jugendamt, Schulleitung, …)

Reflexionsbogen zum Ausscheiden aus der Lerngruppe+

Dieses Instrument ist als Grundlage für einen kollegialen Austausch am Schulstandort angelegt. Ziel ist es das Ende der Unterstützung durch die LG+ gut vorzubereiten bzw. einen eventuellen längeren Verbleib fachlich zu begründen.

Grundlegende Fragen (spätestens) nach 1,5 Jahren Verweildauer

Frage	**Antworten/ Begründungen / Maßnehmen**	**Evtl. Verabredungen**
Was war die Ausgangssituation als das Kind in die LG+ kam?		
Was hat sich seitdem verändert? Was wurde mit Hilfe der LG+ erreicht?		
a) In Bezug auf das Verhalten des Kindes?		
b) In Bezug auf die Beziehungen / Interaktion des Kindes im System Schule (Lehrkräfte, Mitschüler*innen, …)		
c) In Bezug auf den familiären Kontext des Kindes?		

Was hat sich seitdem noch verändert? (auch Dinge, die nicht von der LG+ bewirkt wurden)		
Gibt es Gründe die gegen eine Beendigung der Hilfe innerhalb der Regelzeit von 2 Jahren sprechen?	*Wenn Ja, weiter mit 2.* *Wenn Nein, weiter mit 1.*	

1. **Nein, das Kind verlässt die Lerngruppe+ innerhalb der konzeptionell vorgesehenen Zeit:**

Frage	**Antworten/ Begründungen / Maßnehmen**	**Evtl. Verabredungen**
Wie wird das Kind auf das bevorstehende Ende vorbereitet?		
Wie werden die Eltern auf das bevorstehende Ende vorbereitet?		
Teilen Eltern und Kind die Einschätzung, dass sie auch ohne LG+ den Schulalltag bewältigen können?		
Ist die Klassenleitung auf die reguläre Beschulung vorbereitet und für die Bedarfe des Kindes sensibilisiert?		
Gibt es einen Plan für die Verabschiedung von der Gruppe?		

Gibt es einen (Stufen-) Plan für die Reintegration in die Regelklasse?		
Wurden andere Unterstützungs-Ressourcen im Umfeld des Kindes/der Familie mobilisiert (Mitschüler*innen; Freunde; Beratungsstellen; Vertrauenspersonen;…)?		
Sind evtl. weitere/andere Jugendhilfemaßnahmen notwendig? Wurde das mit dem Jugendamt beraten?		

2. **Ja, das Kind soll oder möchte länger als die konzeptionell vorgesehene Zeit in der Lerngruppe+ verbleiben:**

Frage	**Antworten/ Begründungen / Maßnehmen**	**Evtl. Verabredungen**
Was kann realistisch über das dargestellte Erreichte hinaus noch erreicht werden?		
In welchem Zeitraum kann dies noch erreicht werden?		
Bleibt bei Verlängerung noch ausreichend Zeit im Regelschulbetrieb? (vor dem Übergang in eine weiterführende Schule)		

Wie wahrscheinlich ist es, dass die Reintegration später besser gelingt als jetzt?		
Wurden andere Unterstützungs-Ressourcen im Umfeld des Kindes/der Familie ausreichend mobilisiert (Mitschüler*innen; Freunde; Beratungsstellen; Vertrauenspersonen;…)?		
Was wären alternative Hilfsangebote (in der Schule; in der Familie; in der Freizeit)?		
Gibt es bereits andere Hilfen in der Familie (HzE; Beratungsangebote;…)?		
Sind evtl. andere Jugendhilfemaßnahmen notwendig? Wurde dies mit dem Jugendamt beraten?		
Lässt sich weiterhin fachlich begründen, dass das Kind länger in der LG+ bleiben soll? Wenn ja, wie lange? Ist eine Absprache mit dem Jugendamt erfolgt?		

Wenn nach der Reflexion zu 2. deutlich wird, dass das Kind die LG+ verlassen soll, bitte die Reflexionsfragen zu 1. Bearbeiten.

Stufenplan – Austritt aus der Lerngruppe +

Name:	Austrittsdatum:

Im Folgendem wird der Projektausstieg aus der Lerngruppe+ in drei Phasen unterteilt.

1. Phase: Vorbereitung zur Rückführung in die Regelklasse

- Rückführungsphase erfolgt stufenweise und wird in verschiedene Phasen unterteilt
- Gesprächsrunden mit dem Schüler, Aufklärung Austritt (inhaltlich und organisatorisch) in LG+
- Beratungs- und Feedbackgespräche mit Eltern/ Sorgeberechtigten, Informationen zum individuellen Stufenplan, Absprachen zur Rückführung treffen
- Unterstützungsressourcen in der Ausstiegsphase mit dem Schüler und den Eltern/Sorgeberechtigen besprechen
- Schüler und Eltern/ Sorgeberechtigen-bezogene Ziele:
    - Hausaufgabenkontrolle
    - Vorbereitungen für Klassenarbeiten und Tests
    - Kontrolle der Schulmaterialien
    - emotionale Ebene der Kinder hinterfragen

- Sensibilisierung der Klassen- und Fachlehrer
    - Absprachen zur Rückführung in die Regelklasse treffen
    - Individuellen Stufenplan besprechen, Stundenplan überarbeiten (wann bleibt der Schüler im Klassenverband? Wie viele Tage/ Unterrichtsstunden?)
- Absprache mit folgenden Akteuren:
    - Schulleitung der Grundschule „Anna Karbe“ Gramzow
    - Projektleitung des Angermünder Bildungswerkes e.V.
    - Jugendamt Landkreis Uckermark
    - Lerngruppentandem (Projektlehrkraft + sozialpädagogische Fachkraft)
    - Schulsozialarbeiterin

2. Phase: erste Rückführungsphase in die Regelklasse

- Zeitspanne der ersten Ausgliederungsphase beträgt drei Monate ab Austrittsdatum
- Schüler bleibt nach Absprache stundenweise im Klassenverband
- Anzahl der Stunden im Regelunterricht werden sukzessive erhöht
- Sozialpädagogische Fachkraft begleitet die verschiedenen Rückführungsphasen
- Regelmäßiger und transparenter Austausch zwischen Tandem und Klassenlehrer/innen
- Beobachtung der emotionalen und sozialen Entwicklung des Schülers, während der Rückführungsphase
- Wöchentliche Auswertung über die Entwicklung der Ausgliederung in der Tandemteamsitzung
- Kontinuierliche Abstimmung des Tandems mit allen anderen Projektakteuren
    - Prozessorientierte, individuelle und flexible Unterstützung, Hilfe, Handlungsschritte und Verfahrensweisen werden besprochen
- Wöchentlicher und transparenter Austausch mit den Eltern, bei Bedarf auch öfter
- Entwicklung des Schülers beobachten, Handlungsbedarfe ermitteln, wöchentliche Reflexion

3. Phase: Abschluss der Rückführungsphase in die Regelklasse

- Zeitspanne der Abschlussphase beträgt drei Monate
- Schüler besucht die LG+ nur noch tageweise
- Sozialpädagogische Fachkraft begleitet und unterstützt weiterhin die Rückführungsphase
- Nach wie vor finden Absprachen mit dem Klassenlehrer / Fachlehrer, den Eltern, der Schulleitung, der Projektleitung und der Schulsozialarbeiterin statt
- Schüler und Eltern/ Sorgeberechtigen-bezogene Ziele
    - Aufgabenerledigung prüfen- Kontrolle
    - „Was ist mir wichtig?“- päd. Methoden anwenden
    - Hausaufgabenerledigung prüfen
    - Schüler bereitet sich selbstständig auf Klassenarbeiten und Tests vor
    - Vorträge, Plakate o.ä. werden ausarbeitet und vorbereitet
    - Verhalten im Klassenverband und gegenüber dem Lehrer wird regelmäßig reflektiert
    - Kontrolle der Schulmaterialien
- Der Schüler entscheidet, wo noch Betraf in der LG+ ist
- Absprache mit dem Klassen-/ Fachlehrer in welchen Unterrichtsfächern der Schüler Hilfe benötigt
- Regelmäßiger Austausch mit den Eltern /Sorgeberechtigen
    - Eltern/Sorgeberechtige berichten über den aktuellen Verlauf zu Hause
    - Benennen mögliche Probleme
    - Wo sehen die Eltern/Sorgeberechtigen Bedarf zur Unterstützung durch das Lerngruppentandem?
    - Wie ist die aktuelle emotionale Lage in der Familie?
    - Gibt es Handlungsansätze?
    - In welcher Form können wir dem Schüler und der Familie weiter behilflich sein?
    - Wer kann weiterhin helfen? (Schule, Lehrer, Schulleitung, Jugendamt, Schulsozialarbeiterin)
    - Welche möglichen Unterstützungsressourcen gibt es noch?
- Auf nahenden Abschluss hinweisen
- Schüler aus der Lerngruppe + verabschieden

Termine zur Auswertung des Ausgliederungsverlaufes

- 1-2 wöchentliche Tandemstunden LG+
- Teamsitzungen Klassen- und Fachlehrer/ Dienstberatungen
- Lehrerkonferenzen, Klassenkonferenzen
- Regelmäßige Treffen mit Schulleitung, Projektleitung, Projekttandem und Schulsozialarbeiterin
- Steuergruppe
- Wöchentliche Elterngespräche

Individueller Stufenplan – Austritt aus der Lerngruppe +

Name:	Austrittsdatum:

1. Phase: Vorbereitung zur Rückführung in die Regelklasse

Zeitraum:

	Antworten/ Begründungen/ Maßnahmen/ Verabredungen	✓ / ✗
1. Gesprächsrunden mit dem Schüler, Aufklärung Austritt		
2. Beratungs- und Feedbackgespräche mit Eltern/ Sorgeberechtigten		
3. Unterstützungsressourcen in der Rückführungsphase		
4. Absprachen mit dem Klassen- und Fachlehrer		
5. Absprache mit Akteuren		

2. Phase: erste Rückführungsphase in die Regelklasse

Zeitraum:

	Antworten/ Begründungen/ Maßnahmen/ Verabredungen	✓ / ✖
1. Stunden im Regelunterricht werden sukzessive erhöht		
2. Beratungs- und Feedbackgespräche mit Eltern/ Sorgeberechtigten		
3. Unterstützungsressourcen in der Rückführungsphase		
4. Absprachen mit dem Klassen- und Fachlehrer		
5. Absprache mit Akteuren		
6. Wöchentliche Auswertung in der Tandemteamsitzung		
7. Regelmäßige Reflexion mit dem Schüler		

3. Phase: erste Rückführungsphase in die Regelklasse

Zeitraum:

	Antworten/ Begründungen/ Maßnahmen/ Verabredungen	✓ / ✗
1. Schüler besucht LG + tageweise und nach Bedarf		
2. Beratungs- und Feedbackgespräche mit Eltern/ Sorgeberechtigten		
3. Unterstützungsressourcen in der Abschlussphase		
4. Absprachen mit dem Klassen- und Fachlehrer		
5. Absprache mit Akteuren		
6. Wöchentliche Auswertung in der Tandemteamsitzung		
7. Regelmäßige Reflexion mit dem Schüler		
8. Abschluss/ Abschied		